



Die Text-Rechte liegen bei den Autoren und beim Katholischen Rundfunkreferat. Verwendung nur zum privaten Gebrauch!

Kirche in WDR 4 | 06.11.2024 08:55 Uhr | Michaela Bans

## Wahrscheinlichkeiten und Wahlen

Als vor 4 Jahren Joe Biden gewählt wurde, hatte ich mir doch glatt einen Sekt aufgemacht nach der spannenden Wahlnacht. So erleichtert war ich. Und so voller Hoffnung. Denn: Alles hängt mit allem zusammen in unserer großen und doch so vernetzten Welt.

Ich gestehe: Ich habe das hier vor der Wahlnacht ausgesprochen. Sie wissen jetzt also wahrscheinlich schon mehr als ich. Aber: Egal, wie das Wahlergebnis auch aussieht - Ich bleibe voller Hoffnung. Ich hoffe darauf, dass sich das Gute letztlich durchsetzt. Und dass, obwohl ich in meinen 50 Lebensjahren etliche Wahlen und Legislaturperioden erlebt habe. Dass mich auch hierzulande manche Wahlergebnisse schockiert haben, muss ich nach diesem Herbst nicht erwähnen. Und viele politische Entscheidungen oder auch Nicht-Entscheidungen regen mich zutiefst auf.

Trotzdem - vielleicht ist es eine Berufskrankheit, zumindest gehört es zu meiner Unverbesserlichkeit als Christin: Meine Hoffnung auf mehr Gerechtigkeit und Frieden bleibt.

"Es rührt mich, dass Du da so idealistisch bist, Michaela", hat mir kürzlich mal ein Freund gesagt – und dann kam sein "Aber": "Aber realistisch ist das eben nicht. Egal, wer da an die Macht kommt, letztlich wird nie passieren, was Du Dir erhoffst." Das hat er mir gesagt, als wir mal wieder knietief in politischen Debatten steckten. Und ich weiß, er hat Recht. Es wird nie vollends so kommen, wie ich mir das wünsche. Da könnte ich höchstpersönlich die Wahl gewinnen, Bundeskanzlerin werden oder Bürgermeisterin hier in Nottuln. Einen "Jetzt ist es perfekt-Sekt" werde ich nie aufmachen können. Weil Politik komplex ist. Und Demokratie sowieso. Bei jedem Thema – und das sind ja so viele - gibt es unterschiedliche Interessen, die abgewogen werden müssen. Und: Politik lebt von Menschen. Und die bringen alle ihr Ego mit.

Das ist mal mehr mal weniger ausgeprägt und gesund. Alle diese Egos haben dabei ihre Weltsicht und ihre blinden Flecken. Wäre bei mir nicht anders.

Die Realistin in mir weiß: Perfekt geht nicht. Deshalb hoffe ich gar nicht erst darauf. Ich hoffe auf ein "immer besser" und auf ein "so gut wie möglich". Das hat ganz sicher mit meinem Glauben zu tun. Glauben, lieben, hoffen, darauf kommt es im Leben an, so schreibt es Paulus in einem seiner Briefe. Sehe ich auch so. Und deshalb kümmere ich mich immer wieder um alle drei. Und das so konkret wie möglich: Ich füttere meine Hoffnung. Ich sammle sehr aufmerksam Erfahrungen und Menschen, die mir Hoffnung machen und halte sie mir immer wieder vor Augen. Was ich auch sammle, um meine Hoffnung hochzuhalten, sind kluge Gedanken. Einer davon stammt von Charles Dickens, dem Schriftsteller. Er schreibt: "Das Wichtigste im Leben ist, dass man aufhört zu sagen "Ich wünschte" und anfängt zu sagen "Ich werde". Halte nichts für unmöglich und behandle Möglichkeiten als Wahrscheinlichkeiten."

Mit Blick auf die großen politischen Fragen füttere ich meine Hoffnung genau damit:

Ich halte mir vor Augen, dass es die Mehrheit der Menschen ist, die Frieden will. Freiheit und

Gerechtigkeit für alle. Kann also sein, dass diese Mehrheit sich schließlich durchsetzt. Aller Gegner zum Trotz. Wäre doch möglich. Und wenn es möglich ist, ist es nach Charles Dickens sogar wahrscheinlich.